



MONATSBRIEF UNGARN

MITTWOCH, 7. SEPTEMBER 2022

Viktor Orbán in den USA: „Wie wir kämpfen“



Quelle: MIT/Benko Vivien Cher

Bevor Ministerpräsident Viktor Orbán auf der Conservative Political Action Conference (CPAC) im texanischen Dallas am 4. August die Eröffnungsrede mit dem Slogan „Wie wir kämpfen“ hielt, traf er sich mit dem ehemaligen US-Präsidenten Donald Trump zu Besprechungen in Bedminster/New Jersey. Trump hielt die Abschlussrede auf der unter der Schirmherrschaft der American Conservative Union organisierten Konferenz, die im Mai diesen Jahres bereits zum ersten Mal in Europa als CPAC Hungary in Budapest zahlreichen bürgerlichen und konservativen Größen aus der ganzen Welt ein Forum bieten konnte.

Orbán begann seine Rede mit einem Vergleich zwischen Texas und Ungarn, wonach die Gemeinsamkeit zwischen den beiden Staaten darin liege, dass sie als Verfechter von Unabhängigkeit, Freiheit und Souveränität einsame Sterne seien, Texas in den USA bzw. Ungarn in der EU. Damit spielte Orbán auf den Beinamen „Lone Star State“ an, den Texas seinem Unabhängigkeitskampf und dem einzelnen Stern auf seiner Flagge zu verdanken hat. Der ungarische Ministerpräsident erklärte im Weiteren, ein „Freiheitskämpfer der alten Schule“ zu sein, außerdem sei er „der am längsten amtierende Ministerpräsident in Europa, der einzige die Migration ablehnende führende Politiker auf unserem Kontinent“ und „der führende Politiker eines Landes, das tagtäglich den Angriffen der progressiven Liberalen ausgesetzt ist“. Orbán stellte zugleich klar, dass entgegen den Behauptungen linksliberaler Fake-News Ungarn gegenüber Rassismus und Antisemitismus „Nulltoleranz“ deklariere. Diejenigen, die ihm Antisemitismus und Rassismus unterstellen, seien schlichtweg „Idioten“.

Im Anschluss kam Orbán auf das Verhältnis Ungarns zur amerikanischen Politik zu sprechen. Er merkte an, dass während des Prozesses der neuen ungarischen Grundgesetzgebung nach

2010 die Obama-Regierung über Brüssel ideologischen Druck auf die ungarische Regierung ausgeübt hätte: „Die führende Macht der freien Welt wollte uns zwingen, unsere Verfassung entsprechend einer globalen liberalen Vorstellung zu ändern“ so Orbán. Den Demokraten sei es aber nicht gelungen, die ungarische Regierung zur Streichung der christlichen und konservativen Werte im Grundgesetz zu zwingen, folglich seien die Ungarn keine „großen Lieblinge“ mehr der amerikanischen Demokraten.

Im Weiteren warnte Orbán vor den mit den Kommunisten verbündeten progressiven Liberalen, welche erneut versuchen würden, „die westliche Zivilisation von ihren christlichen Wurzeln zu trennen“ und dabei Grenzen überschreiten würden, die niemals hätten überschritten werden dürfen. „Wenn man die westliche Zivilisation von ihrem jüdisch-christlichen Erbe abtrennt, können in der Geschichte die schlimmsten Dinge geschehen.“ – so Orbán. Während George Soros, hinter dem eine Armee aus Geld, zivilen Organisationen und die Hälfte der Brüsseler Bürokratie stecke, meine, jene von den Konservativen hochgeschätzten Werte hätten zu den Gräueln des zwanzigsten Jahrhunderts geführt, sei genau das Gegenteil der Fall:

„Unsere Werte retten uns davor, die Fehler der Geschichte erneut zu begehen. Die Schrecken des Nazismus und des Kommunismus konnten deshalb geschehen, weil einige Staaten des kontinentalen Europa ihre christlichen Werte aufgegeben hatten. Und die heutigen Progressiven planen jetzt genau das Gleiche zu tun. Sie wollen, dass wir unsere westlichen Werte aufgeben und eine Neue Welt, eine postwestliche Welt erschaffen. wer wird sie aufhalten, wenn nicht wir?“ – sagte Orbán.

Viktor Orbán zufolge sei der Kampf gegen die Liberalen und Globalisten ein „Kulturkrieg“, in dessen Fronten Ungarn als David gegen den „Woke-Goliath“ gegenüberstehe. Die politischen Zeugnisse dieses Kampfes seien zum Beispiel das Nein zur illegalen Migration. In der Zeit der großen Migrationskrise 2015 versuchten 400.000 illegale Migranten Ungarns Grenzen zu passieren, „das sind beinahe dreimal so viele Menschen, wie sie die Armee von Dschingis Khan beim Angriff auf Europa umfasste“ – sagte Orbán. Die illegale Migration sei jedoch nach der Errichtung des Grenzzaunes auf null gesenkt worden. Trotzdem hätte es in diesem Jahr, so Orbán, bereits 160.000 Versuche des illegalen Grenzübertritts gegeben. Ein weiterer Pfeiler konservativer Politik sei die Familienpolitik, welche in Ungarn sechs Prozent des BIP ausmache. In den vergangenen 10 Jahren, so Orbán, hätte sich in Ungarn die Zahl der Eheschließungen verdoppelt und die Zahl der Abtreibungen sei um die Hälfte zurückgegangen. Im selben Zug gehe man entschieden gegen die Genderideologie voran. Orbán resümierte: „Wir haben also beschlossen, dass wir nicht mehr Geschlechter benötigen; sondern wir brauchen mehr Grenzjäger. Weniger Drag-Queens und mehr Chuck Norris.“

Am Ende seiner Rede betonte Orbán die Wichtigkeit der Europawahlen und der amerikanischen Präsidentschaftswahlen im Jahr 2024, welche die beiden Schauplätze „in der Schlacht um die westliche Zivilisation“ sein würden. Mit der Losung „Gott segne Texas! Gott segne unsere Freundschaft!“ schloss Orbán seine Eröffnungsrede.

Von konservativer Seite erhielten Orbáns Worte großen Beifall und wurden im amerikanischen politischen Diskurs vielfach rezipiert, während Kritiker die „Kriegsrhetorik“ (FAZ) des ungarischen Ministerpräsidenten ablehnten. Die Rede im Wortlaut auf Deutsch können Sie unter diesem [Link](#) abrufen.

Wie voll sind Ungarns Gasspeicher?

Die ungarischen Gasspeicher, Stand Mitte August, sind zu über 61 Prozent gefüllt, womit sich Ungarn mit diesem Wert am unteren Ende der Rangliste der EU-Mitgliedstaaten wiederfindet (der EU-Durchschnitt belief sich zum gleichen Zeitpunkt auf über 77 Prozent). Auf den ersten Blick mag dies besorgniserregend erscheinen und den Eindruck erwecken, dass Ungarn zu den Ländern gehört, die am wenigsten auf die drohende Gaskrise im Herbst und Winter vorbereitet sind. Diese Zahl an sich sagt jedoch nur wenig darüber aus, wie groß die tatsächlichen Gasreserven eines Landes sind. Betrachtet man nämlich den Prozentsatz des Jahresverbrauchs eines Landes, der durch die gespeicherte Erdgasmenge gedeckt wird, steht Ungarn weitaus besser da als viele seiner europäischer Partner.

Ungarn verfügt über vier Erdgasspeicher mit einer Gesamtkapazität von 4,43 Milliarden Kubikmetern und gehört damit innerhalb der EU zu den Ländern mit den anteilig größten Gasspeicherkapazitäten. Da der Jahresverbrauch des Landes in der Regel zwischen 9 und 10 Milliarden Kubikmetern liegt, kann allein aus diesen Speichern fast die Hälfte des jährlichen Energiebedarfs des Landes gedeckt werden. Mit den derzeitigen Füllständen kann fast ein Drittel des gesamten Gasbedarfs gestemmt werden. Tatsächlich haben nur vier Länder einen höheren Anteil an gespeichertem Erdgas im Verhältnis zu ihrem Jahresverbrauch als Ungarn, und zwar Tschechien, die Slowakei, Österreich und Lettland. Andere Länder, deren Gasspeicher zwar zu 100 Prozent voll sind, verfügen über weit weniger Speicherkapazitäten, wie etwa Portugal, das nur knapp über 4 Prozent seines Jahresverbrauchs zu speichern in der Lage und damit im Ernstfall vulnerabel ist. Deutschland dagegen verfügt beispielsweise über immense Speichervolumen, die darüber hinaus derzeit schon zu über 80 Prozent gefüllt sind. Da der Gasverbrauch in Deutschland jedoch anteilig weitaus größer als in Ungarn ist, kann im Vergleich weniger des durchschnittlichen Jahresverbrauchs gespeichert werden. Mit dem jetzigen Stand scheint Ungarn also für den Winter besser gerüstet zu sein als die meisten EU-Länder.

Genehmigung für Ausbau des Kernkraftwerks in Paks

Ein weiterer Meilenstein für die Energieunabhängigkeit Ungarns wurde erreicht. Ende August erteilte die Nationale Atomenergiebehörde die Baugenehmigung für die Erweiterung des Kernkraftwerks in Paks (Paks II), das bis 2030 über zwei weitere Reaktorblöcke verfügen soll. Außenminister Szijjártó erklärte, dass der Erweiterungsprozess somit von der Vorbereitungsphase in die Umsetzungsphase übergehen kann.

Wegen des Krieges in der Ukraine gab es in den vergangenen Monaten zahlreiche Spekulationen darüber, ob Paks II womöglich ausgesetzt werde, da die Arbeiten vom russischen Staatskonzern Rosatom durchgeführt werden und eine Intensivierung der Sanktionen dem Ausbau des Atomkraftwerks im Wege stehen könnte. Zudem wird der Bau der Reaktoren zu 80 Prozent durch russische Kredite finanziert. Die beiden neuen Reaktorblöcke sollen in der Zukunft die gerade betriebenen vier Blöcke ersetzen. Derzeit stemmen diese etwa die Hälfte der ungarischen Stromerzeugung, stammen jedoch noch aus der Sowjetzeit und laufen zwischen 2032 und 2037 aus.

Umfrage: Wer ist schuld am Krieg in der Ukraine?

Das regierungskritische IDEA-Institut hat die Meinung der ungarischen Wähler zum russisch-ukrainischen Krieg untersucht. Den Ergebnissen zufolge machen lediglich 3 Prozent der Fidesz-KDNP-Anhänger Russland für den Krieg verantwortlich. 12 Prozent der Fidesz-Wähler sehen die Schuld am Kriegsausbruch bei der Ukraine. Als Hauptverantwortlichen für den Krieg sehen Fidesz-Sympathisanten jedoch die Vereinigten Staaten, 49 Prozent der Befragten aus dem bürgerlich-konservativen Lager schlossen sich dieser Beurteilung an, so die Umfrage. Mit Ausnahme der rechtsradikalen Mi-Hazánk-Partei, deren Anhänger zu einem großen Teil ebenso die USA (44 Prozent) der Kriegstreiberei beschuldigen, herrscht im Oppositionslager dagegen überwiegend die Meinung vor, dass Russland den Krieg zu verantworten habe (64 Prozent). Nur 6 Prozent der Oppositionswähler meinen, die Ukraine habe den Krieg im eigenen Land zu verschulden.

Über die Lager hinweg waren sich die Befragten jedoch einig, dass sich die geopolitische Position der EU durch den russisch-ukrainischen Krieg verschlechtert habe, aber auch hinsichtlich der Kriegsängste zeigten sich Gemeinsamkeiten. Den Ergebnissen der Umfrage nach sind die größten Sorgen der Ungarn die steigenden Lebenshaltungskosten sowie die in die Höhe schießenden Energiepreise wie auch die Angst vor einer drohenden Rezession.

Dürreperiode in Ungarn

Ungarn durchlebt eine der trockensten Perioden seiner Geschichte. Fast die Hälfte des ansonsten normalen Niederschlags fehlte in den ersten sieben Monaten des Jahres – zuletzt hatte es 1901 so wenig geregnet wie jetzt. In Anbetracht dessen herrschte in zehn der zwölf Wasserwirtschaftsdirektionen Ungarns Anfang August Wassermangelalarm. Entwarnung gibt es aber dahingehend, dass der Wasserbedarf aus den bisher gespeicherten Mengen gedeckt werden kann, weshalb Einschränkungen beim alltäglichen Wasserverbrauch gegenwärtig nicht notwendig zu sein scheinen. Daten der Nationalen Wasserdirektion (OVF) zufolge ist im Einzugsgebiet der Donau ein Niederschlagsdefizit von 25 Prozent im Vergleich zum klimatischen Durchschnitt zu verzeichnen, entlang der Theiß beläuft sich dieses sogar auf 31 Prozent. Im März dieses Jahres, so die OVF, blieben 80-90 Prozent der Niederschläge aus.

Neuigkeiten vom Deutsch-Ungarischen Institut

Praktikumsausschreibung

Das Deutsch-Ungarische Institut vergibt ab Herbst 2022 **neue Praktikumsstellen** an interessierte **Studenten aus dem deutschsprachigen Raum**. An unserem Institut bieten wir den Praktikanten eine Auslandserfahrung in einem dynamischen Team mit fachbezogenen und verantwortungsvollen Aufgaben, individueller Betreuung und voller ERASMUS+-Kompatibilität in den **Bereichen Forschung, Veranstaltungsmanagement, Kommunikation und Begabtenförderung**. Interessiert? Den Link zu unserer Ausschreibung finden Sie [hier](#).

Veranstaltungen im August

Vom **13. bis zum 17. August 2022** wurde das erste **Deutsch-Ungarische Sommerlager** (Summer Camp 2022) im Cholnoky Jenő Kinder- und Jugendhofen und Studentenlager des Mathias Corvinus Collegium in Révfülöp am Ufer des Plattensees abgehalten. Die Teilnehmer waren 25 junge Deutsche und Ungarn, die die Zukunft der beiden Länder in Europa diskutierten. Das Camp wurde in Zusammenarbeit zwischen dem Deutsch-Ungarischen Institut, der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland sowie der Konrad-Adenauer-Stiftung Ungarn organisiert. Neben einem interaktiven Fachprogramm aus Vorträgen und Workshops rund um die deutsch-ungarischen Beziehungen und spannenden Diskussionen mit Forschern, Politikern, Journalisten und Diplomaten bot das Sommerlager auch jede Menge Gelegenheiten für ein ausgiebiges Freizeitprogramm mit Ausflügen und Segelkursen sowie zum Knüpfen von Kontakten. Für einen Einblick in die Ereignisse des Sommerlagers haben wir Ihnen die wichtigsten Ereignisse und Eindrücke des Sommerlagers [zusammengefasst](#).



Teilnehmer des Deutsch-Ungarischen Summer Camps, in der Mitte, v.l.n.r., Referenten Dr. Csaba Hende MdNV, Dr. Gerhard Papke, Dr. Hanna Hittner, Michael Winzer

Veröffentlichungen

Im Rahmen seines Aufenthaltes in Ungarn anlässlich des MCC Feszts hatte **Roland Tichy** die Gelegenheit, mit dem ungarischen Ministerpräsidenten **Viktor Orbán** ein **Interview** zu führen. „**Der Westen ist in den Osten umgezogen**“ – hält Tichy die Worte von Viktor Orbán fest, welcher den deutschen Starjournalisten „im Hemd statt im Hermelin, ohne Krawatte und mit Jeans statt mit Rüstung“ empfing. Drücken Sie [hier](#) um auf die entsprechende Seite bei Tichys Einblick zu gelangen.

Ein Interview mit **Roland Tichy** wiederum führte das ungarische bürgerliche Wochenblatt **Mandiner**. In dem Interview äußert sich Tichy zur deutschen Energiepolitik, zur Wirtschaftslage angesichts des Ukraine-Krieges aber auch zur Bilanz der ungarischen Politik. Die deutsche Fassung des Interviews haben wir Ihnen auf unserer [Website](#) zugänglich gemacht.

"Seien Sie mutig und neugierig!" fordert Dr. Bence Bauer in seiner Analyse **"Ungarische Wegmarken - Schein und Wirklichkeit"** in der **Budapester Zeitung** und unternimmt einen Erklärungsversuch, warum vieles in der ungarischen Politik und Gesellschaft dem deutschen medialen Mainstream ein Dorn im Auge ist. Zum Abrufen des Artikels klicken Sie auf diesen [Link](#).

Giving the Eagle Back Its Claws: The Bundeswehr's Future Modernization Programme ist der Titel einer ausführlichen Analyse unserer Forschungsleiters **Péter Dobrowiecki**, dessen Artikel in der Print-Ausgabe der zweimonatlichen Zeitschrift **Hungarian Conservative** (Vol. 2, No.4, 2022) erschienen ist. Folgender [Link](#) führt zum Dokument als PDF.

„Zeit für neues Denken!“ fordert **Dr. Bence Bauer** in seiner Analyse unter der Schlagzeile **„Wie weiter mit der Russlandpolitik?“**, die in der Ausgabe Nr. 15 des Magazins der Budapester Zeitung erschienen ist. Zum Abrufen des Artikels klicken Sie auf diesen [Link](#).

„Der Vorwurf, rassistisch zu sein, wurde in den vergangenen Jahren gegen zahlreiche Kinderbücher und Märchen in Deutschland erhoben“ – schreibt **Kinga Dörstelmann-Fodor**, Projektmanagerin am Deutsch-Ungarischen Institut, in ihrem Meinungsbeitrag als Reaktion auf die Entscheidung von Ravensburger, Winnetou-Kinderbücher aus dem Sortiment zu nehmen. Lesen Sie den Artikel **„Winnetous schwerer Stand in Deutschland“**, den sie auf unserer [Homepage](#) finden können.

„Das von Zoltán Szalai und Balázs Orbán herausgegebene Buch ist eine facettenreiche Fundgrube zum Verständnis des heutigen Ungarns.“ – resümiert **Prof. Dr. Siegfried Franke** in seiner kommentierenden Rezension zum Sammelband **„Der ungarische Staat – Ein interdisziplinärer Überblick“**. Den Text der Rezension können Sie auf unserer [Homepage](#) abrufen.

„Kaum eine Studie dürfte die Schicksale der ungarischen Revolutionsflüchtlinge von 1956 in Bayern so detailliert aufarbeiten, wie die Neuerscheinung der traditionsreichen deutsch-ungarischen Forschungsreihe Studia Hungarica“ – schreibt DUI-Mitarbeiter **Alexander Rasthofer** in seiner Rezension über das jüngst erschienene Buch von **Rita Kiss** mit dem Titel **„Aus Ungarn nach Bayern. Ungarnflüchtlinge im Freistaat Bayern 1956–1973“**. Die Buchbesprechung ist in der [Budapester Zeitung](#) erschienen.

Unsere neuesten Podcasts



Nach dem jüngsten Erscheinen seines erfolgreichen Buches „**Nationale Interessen – Orientierung für deutsche und europäische Politik in Zeiten globaler Umbrüche**“ durften wir mit **Dr. Klaus von Dohnanyi** erörtern, inwiefern trotz unterschiedlicher nationaler Meinungen gemeinsame europäische Interessen bestehen und der Erfolg der Europäischen Union gerade in den nationalen Unterschieden liegt. [Hier](#) geht es zu unserem Podcast.

Frau **Dr. Saskia Ludwig** (CDU) ist Mitglied des Landtages Brandenburg und ehemalige Abgeordnete im Bundestag. In unserem Podcast, der während des MCC Festes auf Deutsch aufgenommen wurde, konnten wir mehr über das **Erbe Angela Merkels**, über die Ampelkoalition und über das Verhältnis zwischen Regierung und Opposition auf Bundes- und auf Landesebene erfahren. Erfahren Sie mehr zu diesen Themen in unserem [Podcast](#).

„**Wird Deutschland im Winter für den Frieden frieren müssen?**“ – fragten wir **Roland Tichy** am Rande des MCC Festes in unserem Podcast. Hören Sie mehr über die Herausforderungen und Verfehlungen der aktuellen Politik in Deutschland, klicken Sie hierfür auf folgenden [Link](#).

Wie kann Europa gemeinsam vorankommen? Wie kann das konservative politische Leben in Europa erneuert werden, um die Öffentlichkeit besser zu erreichen? Dies sind nur einige der Fragen, die wir in unseren Podcast mit **Dr. Peter Hefele**, dem Politischen Direktor des Wilfried Martens Centre for European Studies, zu erörtern versucht haben. Hören Sie hier unseren Podcast zum Thema die [„Debatte über die Zukunft Europas“](#).

Buchempfehlung



Über mehrere Jahrzehnte haben sich der oberösterreichische Fotograf Christoph Hurnaus und die Wiener Historikerin Renate Basch-Ritter den Raum der ehemaligen Österreich-Ungarischen Monarchie erschlossen. Gemündet hat diese Faszination für Mitteleuropa in der „**Reise durch die Welt von Gestern**“, die im September 2022 in zwei Bänden erscheinen wird. Entlang beeindruckender Fotografien und historischer Miniaturen werden die österreichischen Kronländer in all ihren Eigenheiten vorgestellt. Ein eigenes Kapitel widmet sich dem Königreich Ungarn. Mehr Informationen zum Werk finden Sie unter folgendem [Link](#).

Besuchstipp

„**Paks**“ – haben Sie vielleicht schon vor dem Lesen des aktuellen Monatsbriefes einmal gehört, nicht zuletzt, weil diese Mittelstadt am Ufer der Donau Ungarns einziges **Kernkraft** beheimatet, dessen Erweiterungsplan (Paks II) auch jenseits der Landesgrenzen Kennern ein Begriff ist. Paks, eine Industriestadt, wie sie es am rechten Ufer der Donau zuhauf gibt, darf jedoch ein ganz besonderes Juwel des 20. Jahrhunderts sein Eigen nennen: die Heiliggeistkirche des vielleicht berühmtesten ungarischen Architekten **Imre Makovecz**, weshalb das Gotteshaus im Volksmund auch schlichtweg „Makovecz-Kirche“ genannt wird. Imre Makovecz ist der Begründer der **ungarischen organischen Architektur**, von deren bedeutendem Einfluss auf die heimische Art des Bauens eine Vielzahl von Denkmälern, Kapellen aber auch Gemeindehäusern in Ungarn und in seinen Nachbarländern zeugen.



Innenraum der von Imre Makovecz konzipierten Heiliggeist-Kirche in Paks

Der **Monatsbrief Ungarn** wird auch in der Folge immer am ersten Mittwoch des Monats in Ihrem E-Mail-Fach zu finden sein.

Impressum: Deutsch-Ungarisches Institut für Europäische Zusammenarbeit

Direktor: Bence Bauer

Zuständiger Mitarbeiter: Martin Josef Böhm

Büro: 1113 Budapest, Tas Vezér u. 3-7

Postadresse: 1518 Budapest, Pf. 155

Web: <https://www.deutsch-ungarisches-institut.hu/>

E-Mail: mni@mcc.hu